

J. M. Lee
Der dunkle Kristall
Nacht der Gezeiten

J.M. LEE

DER
DUNKLE
KRISTALL
NACHT DER
GEZEITEN

Roman

*Ins Deutsche übertragen
von Susanne Gerold*

blanvalet

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
»Tides of the Dark Crystal«
bei Grosset & Dunlap, New York, 2018.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir
uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren
Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Die Übersetzerin dankt dem Freundeskreis Literaturübersetzer e. V.
für ein Arbeitsstipendium, das vom Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst Baden-Württemberg ermöglicht wurde.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

1. Auflage 2022

All rights reserved including the right of reproduction in whole or
in part in any form. This edition published by arrangement with
Penguin Workshop, an imprint of Penguin Young Readers Group,
a division of Penguin Random House LLC.

Illustrations © by Brian Froud and Cory Godbey

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2022 by Blanvalet Verlag,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Redaktion: Waltraud Horbas

Umschlaggestaltung: © Max Meinzold, München,
nach einer Originalvorlage von Penguin Workshop

Umschlagillustration: Brian Froud © 2016 The Jim Henson Company
™ & © The Jim Henson Company. JIM HENSON'S mark & logo, THE
DARK CRYSTAL mark & logo, characters and elements are trademarks of
The Jim Henson Company. All Rights Reserved

LO · Herstellung: sam

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-7341-6296-1

www.blanvalet.de

*Wir verbanden uns in Gedanken, und als sie zum
unsichtbaren Kristall sangen, lehrte ich sie, das
Beben der Felsen zu spüren.*

Die Welt des Dunklen Kristalls

Kapitel 1

Die Welt der Taglichtler war unerträglich hell.

Sogar nachts wirkte das Lächeln der Schwestern übertrieben, besonders wenn die Sterne sie umgaben. Und während des Tages überfluteten dann die Drei Brüder den Himmel mit Licht. Amri konnte nur hoffen, dass seine Augen sich mit der Zeit daran gewöhnen würden.

Bis es so weit war, trug der Grottan-Gelfling seine Kapuze und versuchte, sein Gesicht im Schatten zu halten, während er seinen Begleitern durch den sonnengetüpfelten Bergwald folgte. Sein Blick wanderte über die von Moos und Gras bedeckte Erde, die das steinerne Skelett der Berge wie ein Fell überzog und deren Feuchtigkeit in seine Sandalen sickerte.

Imitten all der Helligkeit sah Amri eine Bewegung im Wald. Was auch immer vor ihnen lauerte, war so weit entfernt, dass sie es zwar sehen, aber nicht hören konnten. Wurden sie beobachtet?

Er streckte die Hand aus und zupfte Kylan am Ärmel. Der Spriton-Junge ging direkt vor ihm und schlug mit einem Stock das Gestrüpp auf ihrem Pfad beiseite. Er hatte sich eine Rolle mit einer selbst gezeichneten Karte unter den freien Arm geklemmt. Um seinen Hals hing seine *Firca*, eine y-förmige Knochenflöte.

»Kylan«, flüsterte Amri. Vielleicht war sein Freund in der Lage, mit seinen grünen Taglichtler-Augen mehr zu er-

kennen. »Siehst du etwas? Da, rechts von uns. Unter den Bäumen!«

»Wo?« Kylan senkte instinktiv die Stimme und richtete seine Ohren nach vorn und hinten, angestrengt auf der Suche nach irgendwelchen Anzeichen von Gefahr.

»Was flüstert ihr beiden da?«

Naia tauchte bei ihnen auf. Sie war schon weiter oben auf dem Hügel gewesen, hatte dann aber kehrtdgemacht, als sie bemerkt hatte, dass die anderen beiden stehen geblieben waren. Es überraschte Amri nicht, dass sie so geräuschlos zurückgekehrt war. Mit dem Dolch in der Hand, in tarnfarbenbraunes Leder gekleidet und die Dreadlocks zu einem lockeren Knoten zurückgebunden, wirkte sie durch und durch wie eine Drenchen-Kriegerin.

Irgendwo in der Nähe knackte ein Zweig. Amri zog das Schwert, das an seiner Hüfte hing, obwohl er keine Ahnung hatte, wie er es benutzen sollte. Naia ging in die Hocke, gerade als sechs große weiß-graue Tiere nur einen Steinwurf von ihnen entfernt zwischen den Bäumen auftauchten. Die Beine waren lang und schlank, sodass die pelzigen Körper der großohrigen Kreaturen weit oben zwischen den Zweigen zu sehen waren. Die Tiere murmelten leise miteinander und ließen ihre Rüssel vorschnellen, um den süßen Saft zu kosten, der von den winterlichen Bäumen tropfte.

Kylan entspannte sich und wischte sich über die Stirn. »Wilde Landschreiter. Und ich hatte schon befürchtet, die Skekse hätten uns gefunden.«

Amri starrte die an ihnen vorbeiziehenden Landschreiter an und versuchte, jede Einzelheit der wundersamen

Kreaturen in sich aufzunehmen. Naia betrachtete ihn mit einem amüsierten Lächeln.

»Also, *so* interessant kann das Hinterteil von Landschreitern doch gar nicht sein«, neckte sie ihn.

»Für dich vielleicht nicht. Ich dagegen habe noch nicht einmal das Vorderteil eines Landschreiters gesehen ...«

»Da ist was dran.« Sie kicherte leise. »Na gut, kommt jetzt. Wir müssen weiter.«

Naia und Kylan schritten voran und mühten sich durch das Dickicht, ohne einen zweiten Blick auf die Landschreiter zu werfen, die im Wald verschwanden. Amri überraschte das nicht. Schließlich war dies ihre Welt. Die Spriton, Kylans Clan, hatten die Landschreiter sogar zu ihrem Totemtier gemacht. Selbst Naias Clan, die Drenchen von Sogg, lebten unter freiem Himmel und hatten Kontakt mit der Welt draußen – wenn sie es wollten. Amri hingegen war in einer Höhle tief in den Grottan-Bergen geboren worden und hatte die Welt der Taglichtler lediglich auf kurzen, verbotenen Streifzügen erforscht, die er nur nachts hatte unternehmen können.

Naia marschierte mit unverwüstlichem Elan voran, den Blick stets konzentriert und entschlossen nach vorn gerichtet. Als sie die Kuppe eines kleinen bewaldeten Hügels erreichten, wuch das Grün strahlendem Weiß. Ein kalter Wind wehte herab, der nach Salz und Kristallen roch; Schnee und Frost überzogen die Rinde der Bäume und sämtliche Blätter. Das kalte weiße Zeug verstärkte die strahlende Helligkeit des Tages, aber Amri musste zugeben, dass es wunderschön war. Er bückte sich, um die nassen Kristalle zu berühren, und drückte den